

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1948-02-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ambach

den 21. II 48.

Merke liebe Freundin. Wenn Sie die
Wiedrus von Post auf meinem Schreibbisch
sahen, wären Sie uns nicht böse, aber mein
langes Schweigen, das viel freier in vielen
Gesprächen mit Ihnen in'schein aufgehoben
hat. - Zunächst muss ich Ihnen sagen, dass
das Verbot der Ruten-Wehrzeichen von der
engl. Mr. Reg. aufgehoben worden ist; das
Bist kann also erscheinen und wird es in 14
Tagen thun. Was diese Freigabe an Kampf-
denken eckostet hat, ahnen Sie nicht - immer
hin, es ist gelungen, aber ich frage mich doch,
ob es der Mühe wert gewesen ist.

Was mich in diesen Vasseros-Stürmtagen
am Meisten erfreut hat, ist Ihr Manuscript, ist
der Plan zu diesem Buch, und sein lebendiges,
farbiges und blühendes Beginnen. Das wird eine
sehr schöne Sache, und neubeit (da Sie hier
sorgfältig Gedanken haben) und eine wortreiche
Grundlage für das laufende Jahr. Ich glaube,
dass dieses Buch in seiner sehr reichlichen
Mischung von Wissenschaftlicher Strengung und
allgemein verständlicher Prophezie, die besten
Aussichten, auch für einen außerordentlichen Erfolg
haben wird. Ein solches Buch fehlt, es gibt es
nicht, und das Bedürfnis danach ist sehr
viel größer, als gemeiniglich angenommen
wird. I. h. Wahrheit: Ein Vortrager ist leicht
zu finden, auch fast schon, auf Grundriss
des Plans.

Beim Lesen des Kap. über Wackewort und
seiner Titels, wodurch es uns manchmal so, als
kämpften Sie heimlich um leicht Göss, Grade
gegen den Ausspruch von mir an, den Sie in Ihrem
heutigen Brief (Tom 14. 2) als Motto reklamieren.
Er steht übrigens, klarer formuliert, in den Rev
auf Seite 76. - Freiheit darf Ihnen diese Behaup-
tung nicht in Gegensatz zu allem Gerichten, was
Sie so corn und bereitwillig, d. h. mit vollem Recht,
von Wackewort citieren. Es ist, wie alle absolu-
ten Behauptungen, ein zugebilligtes Gefährliches, wie
auch Gefährliches Wort. -

Sie ist der Begriff "Wort" in diesem unheil-
ben Satz. Gebrauchte, können Sie ihm nur den
Begriff "Ton" aufzusetzen, worin aber ein
künstlerisches Tongebiet als Kunstwerk des
Musik. Ich meine also in meinem "Wort" kein
Kunstwerk, dessen Material die Sprache ist, sondern
denn ich meine "Das Wort". Am richtigsten kommt
Ihr Verständnis meiner Behauptung vielleicht, wenn
Sie den Sinngehalt des johanneischen - Griechisch
sehen Beginns des II. Evang. lesen: "Im Anfang
war das Wort, und das Wort war bei Gott, und
Gott war das Wort." - Solchen Sie hier Ton statt
Wort, und Sie wissen sofort, welcher Widerspruch
entsteht und das reine Recht Valerius. - Es
bleibt die Wirkung des Tongebietes auf die Seele
in der Musik, in der Seele. Die Wirkung
steht auf der menschlichen Seele ist in der Seele
höchster Potenz Vaterlich.

So weiß ich nicht recht, ob Sie mit
meinem Ausspruch als Motto dem Wesensge-
halt Ihres Buchs nicht in Recht sein. Das
Kunstgebiet des Tons, als Musik, kann künstler-
lich über dem Wortgebiet der Menschen stehen,
und die Hohebene, auf der sich mein Ausspruch
vollzieht, darf nicht verungachtet werden.

Sie fragen nach Novalis, da Sie sich nun
mit ihm, in Beziehung zu Ihrer Spekulation, zu
beschäftigen gedenken. Ich sende Ihnen gleichzei-
tig ein kl. Buch, aus dessen Vorwort, Sie meine
Einstellung zu N. sehen werden. (Ein paar Sätze
daraus haben mir übrigens die Hass der Juden
die Einsprüche des Mr. Reg. zu zuziehen). Aber nicht
deshalb sollte ich Ihnen das Buch, für, Sie haben
recht, er hat und kann sich nicht so beschäftigt,
wie verdanke ihm viel, das er für mich in der R. V.
versagt. Er ist ein Beispiel das ein wenig kleine Meister
des Romantiker. Sein Spiegelbild in Lichtfees
des Mäzels ist Schutzel. (Nicht Schumann) Schu-
bel ist klassiker, d. h. er vertritt das Pathos der
Reinheit im reinen Gemüt. Schumann ist Roman-
tiker, d. h. er vertritt das Pathos der Reinheit im
unreinen Gemüt. („Wunder“ heisst natürlich kein
Gefühl und nicht ohne Wunder). Aber das Thema
ist so gross, wie die Alpen. Ich möchte aber doch,
dass Sie diese Definition des Romantiker & Klassiker
einmal ruhig annehmen, nicht fehlt als histori-
scher Begriff, sondern als Gesensentscheidendes.

Ich weiss für keine Schlüssen. Ich werde
messen Valeren in Ihrem Buch erzählen. Ich
denke das wird ein schöner Weg, in etwas auszu-
leben Bewegungsfreiheit.

Immer der

Bonsels